

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 131 (2005)
Heft: 1

Artikel: Das Leben ist schwer : der Bundesrat zu alt Bundesrat Ogi
Autor: Weber, Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596276>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bundesrat zu alt Bundesrat Ogi

Ulrich Weber

«Geschätzte Kollegin, geschätzte Kollegen, sprach Bundespräsident Samuel Schmid zum Abschluss der Sitzung, «ich habe noch ein Anliegen. Wie ihr alle wisst, ist 2005 das internationale Jahr des Sports ...»

«Wer sagt das?», fragte Bundesrat Christoph Blocher.

Schmid schmunzelte: «Mein sehr geschätzter Vorgänger, Dölf Ogi ...»

«Wer ist Dölf Ogi?», fragte Blocher ironisch.

«Also ich möchte doch bitten», entgegnete Schmid leicht befremdet, «Kofi Annan hat ihm ...»

«Komm mir nicht mit Kofi Annan», fuhr ihm Christoph ins Wort, «der mit seinem Sohn ...»

«Jetzt lass' doch mal Samuel ausreden», sprach Bundesrat Pascal Couchepin ungeduldig.

Schmid nickte dankbar: «Adolf Ogi hat im Namen der Vereinten Nationen den Auftrag ...»

«Wir lassen uns von der Uno nichts vorschreiben», brauste Blocher auf.

«Jetzt halt doch mal deinen Schnabel», schimpfte Bundesrat Deiss.

«Meinst du mich?», fragte Blocher.

«Ja du!», gab Joseph Deiss zurück, «immer reagierst du so hässig!»

«Blödsinn!», rief Blocher.

«Doch!», bekräftigte Deiss, «wenn das so weitergeht, sehe ich mich gezwungen, an einer Medienkonferenz meinem Befremden darüber Ausdruck zu geben, dass es eben doch stimmt ...»

«Was stimmt?», fragte Pascal Couchepin neugierig.

«Dass ...», Deiss suchte nach Worten, «dass, äh ... im Bundesrat ein gehässiger

ger Ton herrscht.»

«Herrscht aber nicht!», rief Blocher in die Runde. «Ich muss immer lachen, wenn das behauptet wird. Ich finde es im Gegenteil immer sehr lustig im Bundesrat.»

«Ich auch, ich auch!», riefen alle anderen.

«Wir haben es richtig gut miteinander», schloss Bundesrat Moritz Leuenberger und faltete die Hände.

«Siehst du, sogar er», sagte Blocher zu Deiss, «Sämi, fahr weiter ...»

«Jetzt halt doch mal deinen Schnabel», schimpfte Bundesrat Deiss.

«Meinst du mich?», fragte Blocher.

Bundespräsident Schmid nahm den Faden wieder auf: «Also ich finde, der Bundesrat sollte in Sachen Sport im neuen Jahr mit dem guten Beispiel vorangehen ...»

«Wie zum Beispiel?», fragte Blocher.

Schmid grinste stolz: «Ich schwimme ...»

«Das wissen wir alle», sagte Blocher nachsichtig.

«... jeden Tag 200 Meter», ergänzte Schmid. «Wir könnten doch die Medien zu einem Tag des Sports einladen, bei dem jeder von uns ...»

«Finde ich eine gute Idee», nickte Joseph Deiss, «wie ihr sicher nicht wisst, spiele ich jeden Freitag mit den Veteranen der Kadetten Fribourg Handball ...»

Bundesrätin Calmy-Rey zog die Mundwinkel nach unten: «Joseph, du kannst

doch die Medien nicht in irgendeine 'ässliche Halle zum – wie sagt man – 'andballspielen einladen! Ich möchte lieber Rad fahren in den Rebbergen am Genfersee.»

«Ihr könnt ja auch zum Golfspielen zu mir nach Ems kommen», schlug Blocher vor.

Samuel Schmid begann freudig zu notieren. «Weitere Ideen?»

Pascal Couchepin zierte sich: «Ich 'abe es wie Winston Churchill: No Sport.»

«Ehrlich gesagt», meldete sich jetzt auch Leuenberger, «ich lese lieber.»

«... ich schreibe lieber», ergänzte Bundesrat Hansruedi Merz, nicht ohne Stolz.

Couchepin nickte: «Isch bin auch mehr für die Culture ...»

Blocher fasste zufrieden zusammen: «Dann sind wir uns ja einig: Es gibt keinen Tag des Sports. Wir müssen sparen.»

«Richtig», sprach Hansruedi Merz, «wir wollen das Rad der Zeit nicht mehr zurückdrehen.»

Calmy-Rey klatschte in die Hände: «Also Radfahren am Genfersee ...»

Unsicher fragte Samuel Schmid: «Ja, was soll ich jetzt Dölf Ogi sagen?»

Pascal Couchepin entgegnete genüsslich: «Eben: Der billigste Sport ist kein Sport.»

«Guter Satz», sprach Hansruedi Merz begeistert, «den muss ich mir aufschreiben.»

Verzweifelt warf Samuel seinen Griffel hin und sagte: «Also ich schwimme.»

Christoph Blocher und Pascal Couchepin schauten einander an und lächelten nachsichtig: «Das wissen wir alle.»